

Sallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Sallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelfarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 80 Pf.

Zu der Expedition der Sallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: U. Schwetschke in Halle.

N 207.

Halle, Dienstag den 6. September. (Mit Beilagen.)

1881.

Russische Vorgänge.

Aus St. Petersburg schreibt man der „N.“: Graf Woronzow-Dachstoff ist nun endlich in den Posten ernannt, der ihm vom ersten Augenblick an bestimmt war, er ist Minister des kaiserlichen Hofes und der Apanagen, sowie Drucksachenminister geworden. Graf Adlerberg II. hat nach der ihm beizugehenden Anstaltschrift von einem halben Jahre nach dem Tode seines kaiserlichen Onkels und Bruders dem Günstling des neuen Herrschers den Platz räumen müssen. Darüber ist kaum etwas zu sagen, das alte Wort bedarf sich; neues Regiment bringt neue Leute auf. Wertenerwerb ist am meisten das ruhige Abarbeiten des Moments, um den längst fälligen Beschluß in das Wert zu setzen. Graf Woronzow behält übrigens seine bisherige Stellung als General-Direktor der Gesteine des Reiches bei und zur Verrichtung der Arbeiten dieser Stelle ist ihm Generalleutnant Saltschikoff vom Kriegsministerium als Direktor der Gesteine beigegeben worden. Diese Aenderungen haben Anlaß gegeben, noch weitere Ministerveränderungen in Aussicht zu nehmen und es gehen eine Anzahl Nachrichten in dieser Richtung um. Es ist schon vorläufig darauf aufmerksam gemacht worden, daß eines Tages Graf Janakiew mit dem Posten eines der auswärtigen Ministerien betraut sein wird. Die Welt sollte erst langsam an diesen wenig vortheilhaft bekannten Namen gewöhnt werden; zuerst Dänemarksminister, dann Minister des Innern, dann Minister des Auswärtigen und Reichsanwalt, das ist die von dem Kaiser Grafen Schadow vorgeschlagene und vom Kaiser acceptirte Marschroute, abgesehen von unvorhergesehenen Zwischenfällen wird sie sicher durchgeföhrt werden, wie der Weg des Grafen Woronzow in das Staatsministerium führte. Fürst Gorkostolow's Viehhofbesitzer ist Graf Janakiew, von ihm sagt er, wie Friedrich Wilhelm von seinem Sohne sagt: Da ist Einer, der mich rächen wird. Daß Graf Janakiew im Genußverhältniß mit den Philosophen und den Moskauer, namentlich Kallow, steht, ist bekannt; es ist auch kein Zweifel, daß er in deren Geist die Gesichte nach innen und außen befragt. Der Janakiew im Ministerium des Innern erweist nicht, daß er in deren Geist die Gesichte nach innen und außen befragt. Der Janakiew im Ministerium des Innern erweist nicht, daß er in deren Geist die Gesichte nach innen und außen befragt. Der Janakiew im Ministerium des Innern erweist nicht, daß er in deren Geist die Gesichte nach innen und außen befragt.

ger Gesellschaft niemand dem Grafen traut, wird er von Europa demnach nichts Besseres erwarten können, als ihm von seinen eigenen Anhängern geschickt. Die Persönlichkeit dieses Staatsmannes gegen die Presse ist so groß, daß er für jede Bewegungsfreiheit genommen hat; niemand hatte ihr vorher so viel schmeicheleiche Worte gegeben als Janakiew, der ihr unter lauter Fremdsprachensentwürfen den Hals zugedrückt hat. Auch das ist bezeichnend. Dagegen ist er stets dafür besorgt, Gegenstände abzuhängen und Lokalitäten in Bereitschaft zu halten, weil das die Stimmung des oft entnervten Kaisers erfrischend empfängt. Uebrigens wird die gute Ernte und die geschäftliche Besserung, die man sich von ihr verspricht, einigermaßen beruhigend auf die Gemüther; das Jahr 1880/81 war in jeder Beziehung eines der schrecklichsten, die Rußland je erlebt hat; es muß viel geschehen, ehe das Glanz ausgeht, ist die Erbschaft der letzten Wäcker. Unerwartet soll nicht bleiben, daß die „berühmte Violin-Collistin“, Frau Roth de Wlad, deren Ansehn im „Herold“ die Polizei in Aufregung gebracht hatte, jetzt wirklich hier angelangt ist und ihr erstes Debut angeht. Der Nachfolger des Herrn Baranow, der neue Oberpolizeimeister Kozlow, hat bereits sein Amt übernommen. Baranow war wenigstens so weit vom Glück begünstigt, daß trotz der zahllosen Verfehlungen, die er beging, kein besonderer Unfall in seine Verwaltung fiel.

Telegraphische Depeschen.

Hannover, 3. September. Sr. Majestät der Kaiser besah sich heute Morgen kurz nach 8 1/2 Uhr in einem spanischen Wagen nach H. E. eroberte, hier voll zu spreche und zu ihm seinem Gesolge, welchem auch Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Albrecht in einem vierpännigen sich angeschlossen, nach dem Wanderversehe. Die Korpskommander des X. Armeekorps begannen um 9 Uhr und verließ, gemäß der vorgeschriebenen General-Ordnung. Ein sehr zahlreiches Publikum wohnte den Wanderversehe an den Tribünen oder in Wagen und zu Fuß bei. Der Himmel blieb bedeckt, es fiel jedoch kein Regen. Sr. Majestät der Kaiser trat um 12 1/2 Uhr die Rückfahrt an und traf um 12 3/4 Uhr wieder im hiesigen Residenzschloß ein. — Zu dem heutigen Galaballer bei Sr. Majestät dem Kaiser waren die Epigen der Civilbehörden geladen. Um 8 1/2 Uhr begab sich Sr. Majestät zu der Solire bei dem Prinzen und der Prinzessin Albrecht. Vor dem Hofentzug begannen um 9 Uhr der große Zapfenstreich, ausgeführt bei Fackelbeleuchtung von sämtlichen Musikkorps und Spieltheatern des 10. Armeekorps. Der Kaiser erschien am Fenster und dankte huldvoll für die ihm dargebrachten entzücklichen Begrüßungen der lichtgebrannten Wachen. Das Wetter blieb bis zum Abend günstig. Morgen Nachmittag wird der Kaiser dem Offizier-Pereremen auf der „Kleinen Wult“ beiwohnen. Dresden, 4. September. Der Landtag ist heute Mittag durch den König mit folgender Thronrede eröffnet worden:

Meine Herren Stände! Sie sind heute zusammen gekommen, um nach verfassungsmäßiger Ordnung die dem neumeisten ordentlichen Landtage obliegenden Geschäfte zu erledigen, und ich heiße Sie in Meiner Residenzstadt willkommen.

Ich habe Sie heute zusammen berufen, da Sie es Mir nicht versagen wollte, die fünfjährige Wiederkehr des Tages, an welchem die Verfassung unseres Landes verfertigt worden ist, in Ihrer Mitte zu begehen. Ein Tag so wichtiger Erinnerung darf nicht mit Unachtsamkeit übergegangen werden. Wenn gedankt wird alle der Herr, in welcher vor einem halben Jahrhunderte unsere Verfassung gegründet worden ist. Sie ist nicht mit einem gewöhnlichen Abdruck der Vergangenheit entstanden, sondern aus einer durchaus maßvollen Erkenntnis herorgegangen. Hatte der Kurant Eodien schon seit Jahrhunderten eine Vertretung in der Form des älteren deutschen Ständekongresses bestanden, und in treuem Zusammenwirken mit dieser ein gedachtes Kulturleben errungen, so galt es vor fünfzig Jahren, unserem Staate eine neue Organisation zu geben, damit er befähigt würde, die größeren Aufgaben des öffentlichen Lebens des Jahres zu erfüllen. Wir wissen, mit welcher Umsicht und Sparsamkeit man damals gehandelt, und in welchem Frieden sich der Übergang aus dem älteren in den neuen Verfassungsstand vollzogen hat, und dankbar erinnern wir uns heute der Männer, deren patriotischem Wirten wir dieses entscheidende Ererbis zu verdanken.

Es geht man aber an dem halbunabhängigen Beschluß der Wirksamkeit einer solchen Organisation, so führt man sich wohl aufgeführt, die Frage zu beantworten, was sie in einem Zeitraum geleistet hat, in welchem es galt, Ansprüche des Volkstheils zu erfüllen, und sie so zu erfüllen in den letzten Jahren der Verfassung sind. Denn man sich unser früheres Staatsleben Jahrhunderte hindurch auf wesentlich unveränderten Bahnen bewegt, so gab es in dieser Periode kein Gebiet des öffentlichen Rechts, das nicht eine planmäßige Erneuerung nach den politischen Bedürfnissen der Zeit erfahren hätte.

Fünfzig Jahre in Vergebung und Erneuerung, geschiedt es, um sich von der Fruchtbarkeit unseres neuen Verfassungslebens zu überzeugen. Justiz und Verwaltung, Finanzverfassung und Steuern, das Heerwesen, Kirche und Schule, das Recht der Gemeinden und des gemeinlichen Lebens haben völlig neue Ordnungen erhalten, und oft unter Mitwirkung der Stände der jetzigen Verfassung unser Staat ein völlig neuer geworden.

Wenn Sie hierauf hinwende, so thue Sie dies nicht in dem Gedanken, daß diese Ergebnisse unseres neuen Verfassungslebens liberal als obgleich zu gelten hätten. Denn definitive Maßregeln lassen sich in einem Staat, zumal bei dem Charakter unseres modernen Staatswesens, nur selten erreichen, da die Wechselwirkung der Kräfte eines weichen Volkstheils von selbst zu weiteren Entwicklungen hinführt. Aber trotz der rührenden Veränderung der politischen Bedürfnisse kann auch das moderne Staatsleben nicht bestehen ohne jene konstanten Kräfte, welche die Mannigfaltigkeit im Wandel regeln und beherrschen; sie wurzeln in der unabwehrlichen Treue und Liebe zum Vaterlande und in der selbstigen Hingebung bei der Pflege seiner Interessen. Und wenn die Stände unserer Verfassung in diesem halben Jahrhunderte es verstanden haben, gleichgültig als Vertreter der mannigfaltigen Interessen des Volks, wie als treue und zuverlässige Hüter bei der Erhaltung des Vaterlandes zu dienen, wenn ferner die auf dem Anhalte unserer Verfassung ruhende Pflicht der Gerechtigkeit des Volks und zur Entwiklung ihrer geistigen und wirtschaftlichen Kräfte geföhrt hat, so darf man sagen, daß die vor fünfzig Jahren gegründete Verfassung die Erwartungen ihrer Ein-

Ein Sommer Zeuge.

Roman aus dem Englischen von Sally Morton.

(Fortsetzung.)

„Ich wählte diese Region zu unserer Zusammenkunft“, sagte der schon wieder verheiratete Wanddichter, „weil hier eine Unterbrechung unserer Unterhaltung nicht zu fürchten ist; ich komme schon so oft in Euer Haus, daß ich es vermehde, wenn es nicht unangenehm nötig ist. Dies mir also Bericht, Harriet, wie Du nach unserer Verbindung gehandelt.“

„Grace wie mir es ausgemacht“, sagte Mrs. Crutley. „Sie hat mehr selten Willen, als ich dachte; aber ihre große Empfindlichkeit war mir eine bedeutende Hilfe. Niemand war unzufrieden und entschuldiglicher als dies junge Mädchen; alle ihre Missionen sind durch meine Einfassungen geschwunden.“

„Ich habe nichts in der vornehmsten Welt zu thun“, entgegnete Mrs. Crutley, „aber Alles, was ich haben hörte, zeigte mir, daß die junge Dame großen Erfolg hatte.“

„Einen unbeschränkten“, entgegnete Mrs. Crutley. „Sie ist von Natur aus vornehm geartet und nach daher zu ihrem Vortheil von den anderen Damen ab, welche entweder zu nachlässig oder zu gekünstelt sind.“

„Man sagte mir, daß Lord Accrington sich um sie bewerte.“

„Ja, das ist wahr“, entgegnete die Dame. „Es war der vierte in dieser Saison.“

„Es scheint, Eure Aristokraten sind sehr hungrig“, spottete Frey.

„Aun, ich warnte Grace auch vor ihm“, sagte Mrs. Crutley in ruhigem Tone, „und da kam mir ihr natürlicher Stolz zu Hilfe, und mein Gewissen ist auch nicht beschwert; ich habe in meinem Leben nicht gefunden, daß Missionen glücklich machen, und sie wird sich jetzt bei meinen Lehren besser befinden, als wenn sie, ihren kindlichen Eingebungen folgend, den Mann heirathet.“

von welchem sie glaubt geliebt zu werden, und der dann zum Danke ihr Vermögen verschwendet und ihr Herz bricht.“

„Du hast nicht ganz Unrecht, Harriet; die Weiber sind, wenn sie klug sind, stets klüger als wir.“

„Daß ich an Deiner Statt, mit Deinem Geiste und Deiner Energie auch einen anderen Weg eingeschlagen haben würde, ist gewiß“, entgegnete Mrs. Crutley. „Du hättest ein reiches Mädchen heirathen, eine Stellung in der Welt erringen und ein Mitglied des Parlaments werden sollen, dessen Frau und dessen Diners man als „unvergleichlich“ bezeichnen müßte.“

Frey sagte, „Wer weiß, was noch geschehen kann“, sagte er scherzend; „doch nun wieder auf Miss Mannesberg zurückkommen. Du sagtest also, daß sie bereits fünf Freier gehabt?“

„Sogar sechs. Ich verwarf meinen Neffen, Lord Potager, aber er ist noch beinahe ein Knabe, erst neunzehn Jahre; er war so verliebt in Grace, daß sie ihn davon gerührt war, aber ich stellte ihr vor, daß eine Heirat mit einem jüngeren Manne seinen Glück bringen würde, und so kam es, daß sie ihn freumüthig abwies, als er ihr den Antrag machte.“

„Hoffentlich hat sie sich in keinen dieser romantischen Studenten in Bonn verliebt? Ich meine, Du solltest ein offenes Auge für ihre Korrespondenz mit diesem Sturms haben?“

„Sie schreibt die und da nach Bonn, jedoch nicht oft an Madame Sturm; aber selten vergeht eine Woche, wo sie nicht an Frau Walker einen Brief sendet.“

„Walker!“ wiederholte Frey. „Ich kenne den Namen nicht.“

„Ich fragte Grace einmal nach dieser Frau“, entgegnete Harriet Crutley, „und sie sagte mir, daß diese Frau Walker eine junge Witwe und halb Haushälterin, halb Gesellschaftlerin bei Frau Sturm sei.“

„Diese Korrespondenz ist wohl sehr unzufrieden Natur“, sagte Frey; „doch nun Aun, liebe Harriet, und halte die Augen offen: ich verlasse mich ganz auf Dich, und hier,“ fuhr er fort, indem er ihr ein Briefcouvert in die Hand drückte, „es ist zwar nicht meine Gewohnheit, vor gänzlich gethaner Arbeit zu zahlen; Du

haft aber Deine Sache so gut gemacht, daß ich Dir auch eine kleine Freude bereiten möchte; stehe das Couvert sorgfältig ein: es handelt sich hier nicht um eine Bagatelle. — Ich denke, morgen Abend ist ein freier Tag; Du kannst mich also um Neun erwarten.“

Er drückte ihr nochmals die Hand, lästete seinen Hut und ging mit raschen Schritten hinweg, während Mrs. Crutley in der entgegengelegten Richtung sich nach Hause bezog.

Diese freien Abende waren diejenigen, wo Grace sich entweder von den Gesellschaften der vorhergehenden Tage zu ermahnt sah, oder überhaupt keine Zeit hatte, Menschen zu sehen — und sie waren ein großer Genuß für Miss Mannesberg, da der Wanddichter in diesen Stunden regelmäßig bei ihr eintraf. Zuerst hatte er die Nothwendigkeit vorgezogen, sich von Zeit zu Zeit mit der Erbin über ihre Geschäfte zu unterhalten, und dabei seine geringe Zeit als Vorstand genommen, um zu dieser Stunde zu erscheinen. Nach und nach aber enthielt er sich jeglichen Vorwandes und kam regelmäßig jeden Abend, von welchem er wußte, daß Grace zu Hause war. Seine Coufine pflegte in solchen Stunden ungemeinlich kläglich zu sein, rühte sich ihren Eulstübchen, und die Zeitungen zu lesen, wie sie sagte, klüger oder regelmäßig dabei ein. Während ihres Schlafes trank das junge Mädchen mit vollen Zügen den berauschenden Sauber, welcher in Frey's Weizen war, und welcher zu ihr sprach, wie sie es nie zuvor geöhrt. Niemand zeigte Frey auch nur die geringste Hoffnung, ihr Herz zu gewinnen; aber er war ihr Diener, ihr Sklave, Alles was sie wollte, und Grace kaufte mit Entzücken dem Kontrakte, welcher in den friuolen und gewöhnlichen Reden ihrer vornehmen Anbeter und den tiefen, leidenschaftlichen und doch respectablen Worten war, mit welchen Frey seine hoffnungslos Liebe anbeutete, aber niemals direct von derselben sprach. Sie bewunderte die Selbstlosigkeit, mit welcher er Tag und Nacht für ihr Wohl wachte, und gar nichts für sich begehrte.

Die Londoner Saison nahe ihrem Ende, und Anna hoffte, von Grace's baldiger Rückkehr zu hören. Die Zwischenräume ihrer Briefwendungen wurden immer länger, und die alte Dame

Der neuerdings vielfach verbreiteten Version, als ob an den französischen Kavallerieoffizieren unter General Gallifet fremdbürtliche und speziell deutsche Offiziere nicht teilnehmen würden, ist mit ebenso berechtigtem Interesse zu befragen, wie der Annahme, daß den französischen Offizieren die Beteiligung an den Kavallerieübungen bei Königs Verzeiger werde. Wenigstens wird der vorerwähnte Herr von Besenroth, der französische Major des Generalmajor v. Caprioli, wie man aus der hiesigen militärischen Welt erfährt, auch an den Kavallerieübungen unter General Gallifet teilnehmen, und es dürfte deshalb bis auf Weiteres auch an der Annahme festhalten sein, daß die französischen Offiziere, welche den Marschen in Hannover und Schleswig-Holstein in der Suite des Kaisers beimohnen, den Letzteren auch nach Königs Begleiten werden.

Aus Kurhessen wird der „Magdeb. Ztg.“ geschrieben: In aller nächster Zeit schon wird die Belegung des fuldaer Bischofsstuhls als eine vollkommene Thatsache gemeldet werden können. Aus zuverlässiger Quelle erfährt ich, daß derselbe dem Klerus der Diözese angehört. Aus derselben gut unterrichteten Quelle schreibe ich, wenn ich Ihnen nachrichten die Mitglieder des neuen Domcapitels bezüchelt: Es sind dies der Herr Dechant Kreespiß zu Drb. Capellmeister Dr. jur. utr. Dr. u. zu Fulda, Dechant Kreidler zu Fulda, Dechant Müller zu Kassel und Pfarrer Dr. Theodor Pielmann zu Würgelrebenheim.

Der ehemalige Bischof von Posen, Janiszewski welcher, nachdem er mit den Waisigen in Conflict gerathen war, gegenwärtig in Krakau lebt, ist, wie die Tr. aus authentischer Quelle erfährt, vom Papst zum „kämlichen Grafen“ und zum Assistenten des päpstlichen Stuhles ernannt worden.

O Dresden, 4. Sept. Keine Verfallungsjubiläum um getragenen ruhig vorüber. Keine öffentliche Festlichkeit, kein Festzug und keine melancholisch schönen die großen Klagen, die aus den Fenstern der öffentlichen und verborgenen Privatwohnungen herabklingen, hin und her zu treiben. Öffentlich treffen es unsere Nachkommen beim hundertjährigen Jubiläum dieser, wenn nicht bis dahin die Sozialdemokratie die Welt nach ihrem untrüglichen Rezept umgestaltet hat. Einstweilen bringt jedoch die Thronrede durch die Verlesung, daß in der nächsten Budgetperiode die hiesigen 60% bezugenden Steuerzuschläge wegzulassen, eine große Wohlthat. Es gereicht dieses, durch die vermehrten Ertragsnisse der Eisenbahnen und der Staatsindustrie erzielte Resultat unserer Finanzverwaltung zum Ruhme und erweckt die Hoffnung, daß hierdurch den sozialistischen Umtrieben ein wesentlicher Hebel entzogen werden wird.

Von Baden aus wird die Nachricht einer Ueberwindung des Erythems durch die Prinzessin Mathilde v. Sachsen, der Tochter des Prinzen Georg, Bruder unseres Königs, vorbereitet. So sehr man sich über eine derartige Nachricht aus Sympathie für das Herrscherpaar freuen würde, so muß dieselbe doch noch kein Gutes in Dresden finden wollen, weil man Ursache hat, an ihrer Richtigkeit zu zweifeln.

Die „Tribüne“ schreibt: Der Tag von Sedan ist vorüber. Ueberall in deutschen Vaterlande, an den herrlichen Ufern des Rheines, wie am Ob- und Niederrhein, daß man mit „Singen und Sagen“ des 2. September gedacht, der in großer, sturmweiger Zeit unserem Volke die Weisheit gab, daß nach langen, schweren Kämpfen die Einigung der deutschen Stämme errungen sei. Sollen nun die schönen Worte, mit denen man den großen Tag feierte, seine Sphären sein, kann ich es erforderlich, sie in der That umzusetzen. Wie könnte dies aber wichtiger geschehen, als daß jeder in seinem Kreise und nach seinen Kräften, durch die Pflege einer gesunden Volksehrung, dazu beitrage, die geistigen und ethischen Grundlagen unseres Volkstums zu erhalten und die einzelnen Glieder der Nation immer mehr befechtigen dürfe, als selbständig denkende und handelnde Bürger, das Reich in zukunftsprechender Weise auszubauen. Möge der Tag von Sedan, mitten im Getriebe der Parteien, daran erinnern, daß diesem Ziele nachzustreben, die erste Forderung des praktischen Deutschtums ist.

Die Direction der Berliner Schmeider-Adambier hatte vor einigen Tagen dem Reichsanwalt, Fürsten v. Bismarck, Kenntnis gegeben von der am 16. August stattgefundenen öffentlichen Prüfung und zugleich Nr. 16 der „Deutschen Schneider Zeitung“ eingeklagt, in welcher über diese Prüfung berichtet war. Auf das begleitende Schreiben antwortete Fürst Bismarck sofort eigenhändig: Berlin, den 31. August 1881. An Herrn Director Rüglin, Berlin. Euer Wohlgebornen danke ich verbindlich für das gasällige Schreiben vom 27. d. M., welches mir ein erfreulicher Beweis für Fortschritte ist, die das deutsche Gewerbe in seiner eigenen Würdigung und gesellschastlichen Grundlauge macht. v. Bismarck.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.
O Magdeburg, 4. September. Die hiesige Zuckerfabrik wird ihre diesjährige Campagne am 13. d. M. beginnen, und findet die Hostenverteilung Sonntag, des 11. September c. Vormittags 8 Uhr statt. — In dieser Gegend sind die ehemaligen Garbriken wüsten, einen „Bereit ehemaligen Garbriken“ in's Leben zu rufen. Es findet deshalb am 7. d. M. im Wiesenfeld Hotel in dem benachbarten Eisenbahnstationenort St. Mariae eine V. Sprechung statt.

O Hadersleben, 3. September. Oefftern hat sich hier in der Nähe des Vorwerks Andrievien ein größliches Glück ereignet, indem eine der Dreifachmühle besitzende Arbeiterin — Juliane Stephanienfisch aus der Trommel der Maschine gerathet und der Unglücksfälle in Folge dessen das Bein am Oberschenkel abgerissen wurde, so daß jetzt ihre schwere Verletzung bereits nach einigen Stunden der Tod herbeiführt wurde. — Die hiesige Aktien-Zuckerfabrik der vereinigten Landwirthe wird ihre diesjährige Campagne nächsten Dienstag, als am 6. September beginnen. Die Abläufereien derselben verspricht nach Qualität und Quantität eine gute Mittelstufe zu werden.

O Gienburg, 3. September. Auf Antrag des Diaconus Sch. hat der Gemeinde-Rath der hiesigen Nicolai-Stadt-Gemeinde mit 4 gegen 3 Stimmen beschlossen, von 1. October ab den Sonntags- u. 11 Uhr stattfindenden Nachmittagsgottesdienst auf Abends 6 Uhr zu verlegen. — Unser Gewerbe-Gerechtigter ist in der am 1. er. abgehaltenen Generaterversammlung den Beschluß gefaßt, die Hälfte des durch die Gewerbe-Ausstellung erzielten Reingewinnes (in Summa 8000 Mark) dem Kriegerdankmalfond zu überweisen; die andere Hälfte soll, um späterhin die gewerblichen Interessen zu fördern, verjünglich angelegt werden. Da bis jetzt das Kapital des Dankmalfond durch Concerte, theatralische Aufführungen und freiwillige Beiträge (worunter der Brauereireisende v. mit 100 Mark hervorzuheben ist) auf ca.

3300 Mark angewachsen ist, so stellt zu erwarten, daß mit dem 2. September nächsten Jahres das Dankmal eingeweiht werden wird.

O Stahfurt, 4. September. Wie wir hören, hochachtlich die königliche Eisenbahnbehörde eine Verlegung des hiesigen Bahnhofsgebäudes nach einem andern Plage vorzunehmen. Es ist in der Bürgerstadt der Wunsch laut geworden, das Bahnhofsgebäude auf die der Stadt zugewandte Seite der Stadt zu legen, um die gefährlichen und hintersten Bahnhofsübergänge wenigstens für den Personentransport zu vermeiden und die weiten Umwege zu ersparen.

O Erfurt, 4. Sept. Die auf heute Nachmittags 4 Uhr anberaumte Wählerversammlung der hiesigen vereinten liberalen Parteien, war so stark besetzt, daß das geräumige Rathhäuser Local die Anwesenden kaum zu fassen vermochte. Nach Bildung des Bureau's, wobei schon einige der hiesigen Sozialdemokraten sich mit ihren diezigen Ansichten bemerkbar machten, legte der Vorsitzende Herr Dr. Wrede in längerer Rede dar, warum die liberale Partei diesmal die Candidatur des Herrn Minister Lucius nicht unterstützen könne. Hiernach verbreitete sich Herr Prof. Stengel aus Heilbrunn in 2 1/2 Stunden mit vielem Beifall unterbrechender Rede über seine Stellung zu den schwebenden politischen Fragen. An der Hand eines reichen Materials wies derselbe die Unhaltbarkeit unserer jetzigen Wirtschaftspolitik nach, sich hierbei als entschiedener Gegner des Tabakmonopols, des Staatssocialismus und der rückwärtigen Bewegungen auf dem Gebiete des Innungsverkehrs zu erkennen gebend. Nachher, nicht erdemolender Beifall lobte den Redner. Nach Erledigung verschiedener Interpellationen, die den Vertretern der Sozialdemokratie unter Herbeiführung der belästigten Fragen derselben gestellt wurden, wurde Prof. Stengel einstimmig als Candidat für die bevorstehende Reichstagswahl aufgestellt.

O Verden, 4. September. Die Grummeterie hat auf den Elmiesen begonnen, das Wetter ist vor wie nach ungünstig. Die niedrigen Elmiesen sind zum Theil unter Wasser gekommen, eine Stellenzeit um diese Jahreszeit. Die Zubehörenarbeiten haben deshalb auch eingestellt werden müssen, was für die Arbeiter, etwa 200 an der Zahl, recht unangenehm ist. Vor einigen Tagen fand hier ein Kränzenfest statt. Zum Schluß wurde ein wenig getanzt. Ein junges Mädchen von 17 Jahren setzte sich nach einem Tanze nieder, sprach zu ihren Nachbarn: „Mir ist ja so eigen zu Wuthe“ — und fiel dann tot um.

O Götting, 4. September. Das heute zu Ende gehende hiesige Vogelziehen war trotz der im Ganzen ungunstigen Witterung verhältnismäßig reich besetzt und sollen sogar gelegentlich derselben in großartiglicher Weise in verschiedenen am Schützenberge gelegenen Häusern Feuertrommelungen stattgefunden haben. Von den mancherlei Schenkwürdigkeiten auf dem Schützenfeste verdient insbesondere die daselbst aufgestellte Niesenschildkröte von den Galapagos-Inseln als einer der wohl nur noch sehr wenigen Repräsentanten einer aussterbenden Tiergattung erwähnt zu werden. Auf ihrem barten breiten Rücken, auf welchem die Last von nicht weniger als 380 Pfund ruhen soll, vermag sie mehrere Personen umherzutragen. Mit dem diesjährigen Vogelziehen verband sich zugleich die Einweihung des neu hergerichteten großen Saales und gewährt dieser seiner neuen Einrichtung einen imposanten und prachtvollen Anblick. Allerdings soll auch der betreffende Umbau ziemlich viele Summe erfordert haben, auf welche vor 60 Jahren der ganze Bau zu stehen gekommen ist.

O Götting, 3. September. In letzter Zeit scheinen sich die Diebstähle in hiesiger Stadt wieder auf unerwartliche Weise mehren zu wollen. Auch aus den Nachbarschaften Deffau und Bernburg hört man Klagen, daß sich die Bande der Langfinger breit machen. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch sind Dache in einen hiesigen Theater-Speicher eingeschoben und haben den Vorrath um einige Tausend Gulden vermindert. Es ist bisher nicht gelungen den Dieben auf die Spur zu kommen. — Die Zuckerfabriken in Wulsen und in Cederby beginnen ihre diesjährige Campagne am 13. d. Mts. — Mit der Aufführung des „Kaufmanns“ wurde am Abend des 31. d. M. die Bühne des hiesigen Theaters für diese Saison geschlossen. Ungern sehen wir die Vertreter der heitern Muse aus unsern Mauern scheiden, denen wir so manchen gereizten Akzent zu verdanken haben. Wie wir erfahren, übernimmt der Director Fritz Kugelberg wieder die Regie am Wilhelmstheater in Magdeburg.

Der Commandant des 12. Infanterieregiments, Hr. Oberst v. Versen in W. erbeugte, ist zu Rheine an den großen Wandern bei Königs dortigen berufen worden und hat während seiner Abwesenheit Hr. Major v. S. z. z. die Führung des Regiments übernommen.

Am Montag Morgen wurde ein Raumburger Fischer, der dem städtischen Wabplatz gegenüber lag, mit einem recht interessanten Fange überhäuft: Er zog nämlich mit seinem Netze 17 Pfund schwere Fischotter heraus, die sich jedenfalls bei Verlosung eines Fisches dort hin verirrte hatte. Das Thier hatte noch 2 Pfund Fisch im Weite, darunter die noch unverlebte Hälfte eines ziemlich großen Fisches.

Vor einigen Tagen fand in Dillischen bei Schöningen ein Bergmann Namens Triller, wie berichtet wird, der letzte dieses Namens und Nachkomme des hiesigen Schmitz, später vom Kurfürsten Karl er, wie er dem Kurfürsten selbst erzählte, den Bräutigam der Frau von Kaufungen mit seinem Schürbaum, „welch getraut“ hat.

Angenehm ist der unerwartlichen Thatsache, daß der sonst so reiche Fischbestand im Herzogthum Coburg-Gotha rapid abnimmt und ein völliges Aussterben gewisser und insbesondere vieler Fischarten fürchten läßt, daß aber die verschiedenen Ursachen hierfür auffälligen Abnahme des Fischbestandes (Ueberfischung von Hechten, Walfartern und Fischottern, rückwärtige Fischerei seitens eigenmächtiger kleiner Fischer und namentlich Einschleppung schädlicher Stoffe, chemischer Substanzen u. aus landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben) nicht von den einzelnen Fischereiberechtigten für sich beseitigt werden können, hat man endlich ernstliche Maßnahmen zur Gründung eines „Fischereivereins“ für das Herzogthum Coburg, als Mitglied des Thüringer Fischereivereins, ergriffen. An der Spitze sollen Herr Oberstaatsanwalt v. Köpfer, welcher schon lange Fortschreit treibt, und Herr Epner auf Wolfrathshausen treten.

Aus Schul- und Lehrkreisen.
Die Fonds der allgemeinen Schullehrer-Wittwen- und Waisenkasse im Regierungsbezirk Merseburg betragen am 1. April c. 742 360 M. Im Bezirke sind 3042 betragsschuldige Stellen und angerechnet 270 Ertragsstellen. Die Zahl der pensionberechtigten Wittwen beträgt 419 und hat sich pro 1880-81 um 13 erhöht. Waisenfamilien wurden 25 unterstützt. Die Jahressumme stellte sich auf 94033,15 M., die Ausgabe dagegen auf 116106,67 M., so daß

pro 1881-82 29073,54 M. Vorbehalt genommen werden muß. Dem 1. April c. angetragen die Pensionen derjenigen Wittwen, deren Männer als Lehrer an öffentlichen Elementarstellen wirkten, 250 M. und sind für das 1. Sem. in dieser Höhe bereits gezahlt worden.

Stund und Wissenschaft.
Der außerordentliche Professor an der Universität Berlin, Dr. Karl Geyser, ist am 31. August an den Folgen eines Schlaganfalles in Geringborg verstorben. Geppert hat sich in der philosophischen Welt namentlich durch seine Arbeiten über Platonius bekannt gemacht.

Dr. Eredens starb am 4. d. Prof. Dr. Georg Klaff, der Professor der „Biblogischen Litteratur“ und der Sprachlehrer der Zeitschrift „Neue Zeitschrift für die Kunde der Altertümer“ und der Sprachlehrer der Zeitschrift „Zeitschrift für die Kunde der Altertümer“.

Dr. Eredens ist der Rector der berner Universität Prof. Dr. Sammler.

Dr. Eredens ist der Rector der berner Universität Prof. Dr. Sammler.

Dr. Eredens ist der Rector der berner Universität Prof. Dr. Sammler.

Dr. Eredens ist der Rector der berner Universität Prof. Dr. Sammler.

Dr. Eredens ist der Rector der berner Universität Prof. Dr. Sammler.

Dr. Eredens ist der Rector der berner Universität Prof. Dr. Sammler.

Dr. Eredens ist der Rector der berner Universität Prof. Dr. Sammler.

Dr. Eredens ist der Rector der berner Universität Prof. Dr. Sammler.

Dr. Eredens ist der Rector der berner Universität Prof. Dr. Sammler.

Dr. Eredens ist der Rector der berner Universität Prof. Dr. Sammler.

Dr. Eredens ist der Rector der berner Universität Prof. Dr. Sammler.

Dr. Eredens ist der Rector der berner Universität Prof. Dr. Sammler.

Dr. Eredens ist der Rector der berner Universität Prof. Dr. Sammler.

Dr. Eredens ist der Rector der berner Universität Prof. Dr. Sammler.

Dr. Eredens ist der Rector der berner Universität Prof. Dr. Sammler.

Bekanntmachungen.

Stückbrief.

Gegen die verehel. Marie Louise Edler gen. Spierling aus Halle a/S., geb. den 20. März 1843, welche sichtlich ist, ist die Unter suchungshaft wegen Pfandbruchs verhängt.
Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das Gerichts-Gefängnis zu Halle a/S. abzuliefern.

Halle, den 1. September 1881.
Königliche Staatsanwaltschaft.
von Moers.

Bekanntmachung.

Diejenigen Ertrag-Reservisten I. Klasse der Stadt Halle a/S., welche in dem Jahre 1876 hiezu beschäftigt sind, sowie alle diejenigen, welche gemäß Anerkennung in ihrem Ertrag-Reserve-Schein am 1. October d. J. zu Ertrag-Reserve II. Klasse überzuführen sind, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ertrag-Reserve-Scheine in der Zeit vom 5. bis 7. September cr. in den Melde stunden von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags im Bureau des Bezirks selbwehlers der 6. Compagnie hierselbst, Bergasse Nr. 4, part., behufs Ueber führung abzugeben.
Die Unterlassung zieht die gesetzliche Strafe nach sich.
Königliches Bezirks-Commando Halle a/S.

Submission.

Die Glasarbeiten incl. Lieferung der Materialien zum Neubau der medizinischen Klinik hierselbst sollen im Wege der öffentlichen Submission am Freitag den 9. September cr. Vormittags 11 Uhr in meinem Bureau Friedrichstr. 24 verdingen werden, wozu Unternehmer versiegelt, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen die Offerten vor dem Termine einzureichen haben. Bedingungen, Zeichnungen und Kostenan schlag liegen ebenfalls innerhalb der Büreaustunden zur Einsicht aus.
Halle a/S., den 1. Sept. 1881.
Königlicher Landbauinspector
von Tiedemann.

Bekanntmachung.

Die Versteigerung der beim unterzeichneten Lehmann in den Monaten Juli, August und September 1880 verlegten resp. erneuerten Pflaster, welche die Pfandnummern 26241 bis 39600 tragen und worüber die Pfandheine in rothem Druck ausgestellt sind, findet
Donnerstag am 13. October 1881 Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und fol gende Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nach mittags von 3 bis 5 Uhr
im Auktions-Local des Lehmanns statt.
Einschlüssen und Erneuerungen dieser Pflaster werden nur bis Donnerst ag den 29. September 1881 angenommen.
Halle a/S., am 2. August 1881.
Das Lehmann der Stadt Halle.
Röder, Auctionator.

Freiwilliger Gasthofs- u. Feld-Verkauf.

Ein in gutem Bauzustande befindlicher, an einer sehr frequenten Chaussee günstig gelegener Gasthof mit 20 Morgen Feld ist sammt den vorhandenen Wirtschaftsbau-Gebäuden und sämmtlichen Inventar veräußerungs halber sofort zu verkaufen durch den Kreis-Auktions-Commissar Rindfleisch in Merseburg

!! Für weibliche Stellsuchende !!

Die Expedition der Allgemeinen Haus frauen-Zeitung in Köln, Holtenauerstraße 18-20, unter hält eine unentgeltliche Stellenvermittlung für alle Berufsarten des weiblichen Geschlechts.

Es ist fortwährend Nachfrage nach tüchtigen Direc trizen, ersten und zweiten Arbeiterinnen, flotten Verkäuferinnen, Lehrmädchen, sowie überhaupt weibl. Geschäftspersonal jeder Art.

Für Familien, in Deutschland wie im Aus land, werden stets gesucht: Geübte Erziehinnen, Kindergärtnerinnen, Nonnen, Kinderfrauen, Haushälterinnen, Köchinnen, für herrschaftliche und bür gerliche Stände, Küchenmädchen, ferner gute Witt- und Zweitmädchen, sowie Kindermädchen. Sehr oft sind Stellen als Reifebegleiterinnen, Gesellschaftsfräulein, Kammer jangfern vacant.
Stellsuchende wollen sich zur Befügung ihrer Zeug nisse in Abschrift und ev. Photographie an uns wenden. Es werden nur solche mit guten Zeugnissen berücksichtigt.
Köln.
Expedition der Allgemeinen Hausfrauen-Zeitung.

Dampf- und Gespannflug-Concurrenz in Banteln

(Station der Hannoverschen Südbahn)

vom 5. bis 10. September d. J.

Die Arbeiten der Dampfplüge (7 Apparate verschiedener Systeme) vor der dazu benutzten Dury beginnen am 5. September. Am Donnerst ag ist Schannpflügen mit den Dampfplüg-Apparaten und gleichzeitig Concurrenz-Arbeit mit reichlich 100 Gespannpflügen für Tiefculturen. Beginn Morgens 8 Uhr. Die Veranschlagten liegen zwischen den Stationen Banteln und Elze, dem letztgenannten Bahnhof am nächsten.

Das Comité.
Hoppenstedt.

Robert Kiess,
Magdeburg, Neuenweg 2,
Annoncen-Expedition,
besorgt
Anzeigen jeder Art prompt und billigt an alle Zeitungen, Kreis- u. Wochenblätter etc.
NB. Bei größeren Aufträgen gewähre ich höchsten Rabatt.

Knochenmehl,
gedämpftes, werden 4-600 Ctr. auf kurze Lieferung gesucht.
Preisofferten unter M. 5075 beford.
Rud. Mosse in Frankfurt a/M.

Auf Eistz Gröschel bei Weissen fe (Tübingen) wird zum baldigen Antritt eine Wirtschaftlerin gesucht, welche in Küche u. B. derweilzugehört.

Montag den 3. September c. Abends 8 Uhr
im Saale der Volkshochschule
öffentlicher Vortrag des Herrn E. Baltzer aus Nordhausen
über die Principien des Vegetarianismus,
wogu hiemit eingeladen wird.
Der Eintritt ist frei.
Der Vorstand des deutschen Vereins für naturgemäße Lebensweise.

Bersammlung des „Conservativen Vereins für Halle und den Saalkreis“

am Mittwoch den 7. September Abends 7 Uhr
im Waihof, „zum Adler“ in Ammendorf.
Es werden Herr Knauer - Gröbers über „die wirtschaftliche Frage“ und Herr Bahor Scheele - Osminde über „die Ziele Bismarck'scher Reformpolitik“ sprechen.
Wir bitten unsere verehrten Mitglieder von Stadt und Land um zahl reiche Beteiligung. Auch Freunde und Aie, die Interesse für die conservativ Sache haben, werden uns herzlich willkommen sein.

Der Vorstand.
Director Dr. Frick, Halle a/S. Zimmermann - Vohgan.

Ausstellungs-Polka von E. Richard, op. 4.
für Vielle, Tenor, Bass, gegen Einfen sennung d. Betr. in Marken franco durch Max Korstner, Halle.

9 Goldene Medaillen und Ehrendiplome 9

LIEBIG

COMPANY'S FLEISCH-EXTRACT

aus FRAY BENTOS (Südamerika)

Nur echt WENN JEDER TOPF DIE UNTERSCHRIFT J. Liebig IN BLAUER FARBE TRÄGT.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vorzüglichen Krastuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüße und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, das Mittel zu grosser Erspar niss im Haushalte. Vortzligliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben bei den grösseren Colonial- und Esswaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc.

Ed. Lincke & Ströfer, Halle a/S.

Mätzlicherweg 1. empfehlen ihr Lager von: Mätzlicherweg 1.

- Stettiner Portland-Cement in verschiedenen Marken.
- Pa. Roman-Cement, Gyps, Dachplatten, Klebtheer.
- Thonröhren zu Wasserleitungen etc. von 3 bis 65 cm leichte Weite nebst alten Sorten Verbindungsgliedern, Schwerselmaulschiffe.
- Pissoir- u. Cisternen, Kuh- u. Pferdekruppen, Schweineträger etc.
- Drainröhren, rothe u. weisse, von 30 bis 150 mm leichte Weite.
- Chamottesteine vorzügliche deutsche u. englische Marken.
- Chamotteformsteine, Platten, Kesselringe etc. für alle Feuerungen.
- Fussbodenplatten, grösste Auswahl, reichhaltigste Muster verschiedener Sorten.
- Künstliche Treppstufen - Plaster - u. Bordsteine, Mauersteine weisse und rothe, bei billigster, reeller Bedienung.

Eine geprüfte Lehrerin, die in den gewöhnlichen Fächern, im Eng lischen, Französischen, in der Musik und im Zeichnen unterrichtet und meh rere Jahre thätig ist, sucht Michaelis d. J. anerkennende Stellung. Offerten sub F. 93 befordert Ed. Ströfer rath in der Exped. d. Bl.

200,000 Mk.

sind gegen 4 1/2 % Zinsen auf gute Hy pothek anzulegen und wollen man Vieles dieferhalb an Rudolf Mosse, gr. Ulrichstr. 4 sub N. z. 11986 anfragen.

Für meine Droguenz, Farbenz und Mineralwasser-Handlung suche einen jungen Mann mit guter Schul bildung als

Beachtenswerth!

Epilepsie,

Krampf u. Nerveneiden, alle welche sich für diese Krank heiten interessieren, und sichere Heile suchen, mögen sich ver trauenvoll die Beschreibung des Dr. Boas, Specialist für Krampf- und Ner veneiden, verschaffen. Gratis und franco zu beziehen nur durch Herrn

Parlaghy,

München, 39 Bayernstr.

Engros-Lager

von

- Rüben-gabeln,
- Spaten,
- Schneideln,
- Hackmesser,
- Putzmesser

zu billigen Preisen bei

otto Linke,

Königsplatz 6.

150,000 Mk.

sind in einzelnen Beträgen gegen gute Hypothek durch mich zum 1. Octbr. er. anzulegen.

Suffizität Krukenberg.

Geschäfts-Gesuch.

Ein der Mode nicht unterworfenese, streng solides Geschäft mit 15 bis 20,000 Mark Anzahlung wird zu kaufen gesucht. Abz. niederzulegen bei Ed. Ströfer in d. Exp. d. Bl. un ter R. S. 355.

Guts-Verkauf.

Ein Gut in der Nähe Leip zigs, 110 Morgen guter Boden, gutes Inventar u. Gebäude, soll sofort verkauft werden. Preis 28,000 Thlr. Näheres ertheilt H. Geidel in Liebertwitz bei Leipzig.

Gutsverkauf.

Ein Gut zwischen Leipzig und Dresden in unmittelbarer Nähe zweier Eisenbahnhöfen, 220 M. Morgen groß, prachtvollen neuen Gebäuden, soll mit 24,000 Mark Anzahlung Umtauschbar mit voller Ernte und kompletten Inventar verkauft werden. Hypothek zu 4 1/2 % fest. Zusätz liche Verhältnisse. Gef. Anfragen sub K. W. 617 - Zubalindenaaft, Leipzig, erbeten.

Commis-Gesuch.

Für mein Wein- u. Colonial waaren-Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen jungen Mann, welchem beste Zeugnisse zur Seite stehen und flotter Verkäufer sein muß.
Eis leben. Albert Kubnt.

Zur Pflege einer älteren Dame und selbstständigen Führung des kleinen Haushaltes wird ein älteres Fräulein zum bald möglichen Antritt gesucht. Gef. Offerten einzusenden unter F. H. postlag. Alstedt.

Weimar, in besser Geschäfts lage, ist ein großer Laden mit 2 Schaufenstern billig zu vermieten. Anfragen unter H. Nr. 5337 durch das Annon ce-Bür. von Bernh. Freyer, Leipzig.

Verwalterstelle-Gesuch.

Ein theoretisch und praktisch gebilde ter mit guten Zeugnissen verlebener militärisch. junger Leutnant, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung für sofort oder 1. Octbr. entwerde sich weiter auf einem großen oder als al ternativer Verwalter auf einem kleineren Gute. Gefäll. Offerten befordert un ter R. R. 100 Ed. Ströfer in der Exped. d. Bl.

Ein gutes Aretoskop, 10 Jahre alt, verkauft Nordmann, Bbejün.



Jalousien, Holz- und Stahlblech-Rollläden nach bewährtem System in gar rantirter solider Arbeit!

Just, Kechholz & Reithner in Merseburg. Abtheilung für Jalousie-Fabrikation.

Sonntag d. 11. Sept. 611. früh Extrazug nach Berlin



Retourbillets 6 Tage gültig III. Cl. 5 M. II. Cl. 7 1/2 M. bin u. zurück. Rückf. einzeln mit Verboten, nur bis Donnerstag Abend 6 Uhr, später 1. M. mehr bei Steinbrecher & Jaspser.

Fr. W. V. 10. I. (Vertrag) 6 Uhr.

Ich bin zurückgekehrt.
Dr. Bruno Brenckmann.

Familien-Nachrichten.

Indes-Anzeige.

Gestern gegen Mittag entlichief sanft und ruhig unser guter Vater, Groß- und Urgroßvater, Herr Axtner und frü here Geschäftsb. Hr. Aug. Willbroth, im Alter von 86 Jahren. Diefen Trauerfunde widmet seinen vielen Freunden und Bekannten

H. Willbroth im Namen der Hinterbliebenen. Delig a/B., d. 4. Septbr. 1881.

Erste Beilage.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.
Limick, (Arab.) d. 5. September. Am Sonntag Abend ist es hier selbst zu einem ersten Zusammenstoß zwischen der Polizei und der Bevölkerung gekommen. Bei einem Streit zwischen Bürgern und Soldaten nahm die Polizei einen Soldaten in Schutz, die Volksmenge griff hierauf die Polizei mit Steinwürfen an, die Polizei schuß und verwundete sechs Personen, darunter zwei schwer.

Deutsches Reich.

Berlin, den 4. September.
— Der „Maced. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Die Identifizierung des Kaisers mit der Regierung, wie sie jetzt von reactionären Blättern verübt wird, ist nicht weiter als die Verabfolgung des Kaisers von der ihm durch die Verfassung zugesprochenen Unverletzlichkeit, ein freches Attentat auf die Majestät des Herrschers, der wenn er mit der Regierung zu identifizieren wäre, des Rechtes verlustig ginge, morgen von der jeweiligen Regierung sich zu trennen. Den Kaiser in den Streit der Parteien zu ziehen, ist nicht bloß illoyal, sondern auch feige: anstatt für das Haupt des Reiches unter allen Umständen einzutreten, stellt die Reaction den Kaiser in die Bresche. Es kann nach der neuesten politischen Theorie unserer Reaction die Regierung im Parteistreit nur getroffen werden, wenn auch zugleich der Kaiser getroffen wird. Diese Theorie sieht sich selbst.

— Nach Mitteilung mehrerer Morgenblätter hätte sich der Kultusminister v. G. O. H. mit dem Reichsminister, um dort angesichts der kirchenpolitischen Lage mit dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Herrn von Bardeleben, Beratungen zu halten. Wie die „Post“ hört, bestätigt sich diese Nachricht nicht. Der Kultusminister von G. O. H. hat Berlin nicht verlassen.

— Gegenüber der sensationellen Berliner Meldung des „Bescher Lloyd“, daß Baron Reudell nicht fortjahren werde, Deutschland am römischen Hof zu vertreten, weil die Grenzboten ihn als ein Mitglied des Cobden-Klubs demüthigt haben, bemerkt die Morning Post, daß Baron Reudell, dessen Name seit 1875 unter dem Ehrenmitgliedern des Cobden-Klubs figurirt, das Geschäft gestellt habe, daß sein Name von der Liste der Ehrenmitglieder gestrichen werden müsse.

— Zu den Erklärungen der gesammelten kirchenpolitischen Forderung der letzten 10 Jahre gehört bekanntlich von Allen das Geringste, betr. die Erziehung des kirchlichen Gerichtshofs. Nach neueren Informationen bildet nun die Frage der Beschränkung der Befugnisse dieses Gerichtshofs bzw. dessen völlige Aufhebung den Gegenstand lebhafter Beratungen im Kultusministerium. Es verläutet, daß man die Befugnisse dieses Gerichtshofs auf das Staatsministerium zu übertragen vorhat. Obwohl man es dann abermals mit diskretionären Erwägen der Regierung zu thun hätte, so würde doch in dieser Veränderung in Rom, wie es heißt, eine nicht unerhebliche Concession erblickt werden, da der Staat abdam seinen principellen Standpunkt in der Kirchenpolitik verlassen hätte. — Es wird als bemerkenswerthes Factum gemeldet, daß die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Bonn sich den Erben des Cardinals Grafen Ledochowski, des früheren Erzbischofs von Posen, in erster Linie erheben und sofort erhalten hat.

— Die Provinzialparlamenten der sechs östlichen Provinzen sollten bekanntlich in der ersten Hälfte des Octobers zusammenkommen, und es war für mehrere derselben bereits mit Bestimmtheit der 8. October als Tag der Eröffnung in Aussicht genommen. Nach neuerdings getroffenen Bestimmungen soll der Zusammentritt derselben in allen Provinzen bis gegen Ende des Monats October bezw. Anfang November hinausgeschoben werden. Die Gründe dieser Verschiebung werden freigelegentlichereits als Geheimnis behandelt, doch unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß diese mit dem bevorstehenden, nimmend auf den 27. October ausgerichteten Reichstagswahlen im Zusammenhang stehen.

— Die Erhebungen auf dem Gebiete des Versicherungswesens, welches nach einer oder der anderen Richtung hin jedenfalls einer Revision unterzogen werden soll, werden eifrig fortgesetzt, und zwar scheinen die Ermittlungen jetzt von den einzelnen Bezirken auszugehen. Demnach findet eine Konferenz über Versicherungsangelegenheiten in dem Ministerium für Landwirtschaft u. d. h. statt, zu welcher verschiedene Autoritäten auf diesem Gebiete eingeladen worden sind.

Aus dem Leben Friedrich Wilhelms IV.

wird dem „B.“ folgender hübscher Zug mitgeteilt: In der ersten Hälfte der fünfziger Jahre kommandirte ein Hauptmann v. R. die zweite Compagnie eines in Berlin garnisontirten Garde-Regiments. Krankheit veranlaßte denselben, einen dreimonatigen Urlaub zu nehmen. Anzuweilen führte der Premierlieutenant v. R. die Compagnie. Da jedoch es, daß der Flügelmann der Compagnie, der Grenadier M., eines Abends in etwas aufgeregtem Zustande nach Hause kam und um geringfügiger Ursache willen mit seinem Stübchenstühlen, dem Gefreiten M., in Wortwechsel gerieth. Wievohl M. und M. im gleichen Jahre eingetreten, Landeute und bis dahin stets die besten Freunde waren, wurde der Streit doch so heftig, daß der Flügelmann M. sich verzog und dem Gefreiten M., seinen unmittelbaren Vorgesetzten, eine derbe Ohrfeige versetzte. Im selben Augenblicke trat, herbeigekommen durch den belächelnden Stanzel, der Feldwebel in die Stube, der Flügelmann M. wurde sofort verhaftet und am andern Tage schon ließ Premierlieutenant v. R. über den armen Teufel specios facit aufnehmen. M. wurde von einem Reizegerichter gestraft und wegen thätlicher Injurienvergehen, wie es der strenge Paragraph des Militär-Strafgesetzbuchs fordert, zu 12 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt. Das Urtheil wurde von dem Kommandanten des Garderegiments bestätigt und M. zur Verbüßung seiner Strafe nach Spandau abgeführt. Am nächsten Tage war der Urlaub des Hauptmanns v. R. abgelaufen; derselbe übernahm unter dem damaligen Reichs-Offiziers Ceremonien wieder seine Compagnie. Premierlieutenant v. R. ließ präsentieren; Hauptmann v. R. wollte eben die Front der Compagnie abschreiten, da vernahm er seinen Flügelmann. Verwundert wendete er sich an den Feldwebel mit der Frage: „Wo ist der Grenadier M.“ Der Feldwebel rapportirte pflichtschuldig auf's Geheiß: „Da war's, als ob ein Kanke in Pulverfaß gelagert wäre. Im höchsten Noth fuhr Hauptmann v. R. den Premierlieutenant v. R. an: „Herr, wie können Sie es vor Gott dem Müßiggänger veramtworten, daß Sie einen braven Kerl, der während seiner zweieinhalbjährigen Dienstzeit die kleinste Strafe erhalten hat,

— Aus Vartenstein in Ostr. wird gemeldet: Der hier zweimal wöchentlich erscheinende „Vartensteiner Anzeiger“ brachte unlängst einen längeren Artikel unter dem Titel: „Graf Stolberg und das Geley gegen die Sozialdemokratie“ in welchem ein Passus nicht nur den Unwillen der Conferatraden, sondern auch den Zorn des Staatsanwalts erregte, der sofort den Drucker, Verleger und Redacteur des Anzeigers Herrn M. Krämer auf Grund des § 131 des Strafgesetzbuchs in Antagonismus versetzte. Bei der ersten Vernehmung des Angeklagten, die förmlich stattfand, wurde besonders nach dem Verlaufe des Artikels gefragt. Da Herr Krämer sich aber entschieden weigerte, den Namen des Verfassers zu nennen, wurde er mit dem Bemerkten entlassen, daß man ihn dazu zwingen werde.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 2. September. Die algerisch-tunisischen Angelegenheiten, die man während der Abwesen infolge der Erklärungen der Regierung, daß nichts Ernstliches zu befürchten sei, unbeachtet ließ, erfüllen das große Publikum dennoch mehr und mehr mit Besorgnis, denn die französische Armee besteht heute nicht mehr aus armen Bauernknechten und Handwerkern, die sich nicht loskaufen konnten, sowie aus Freiwilligen und Söldlingen, die sich für Geld auf weitere 7 oder 14 Jahre anwerben ließen. Da heute viele bemittelte und reiche Leute ihre Söhne in Africa haben, so erregen die schimmen Nachrichten, die man aus Tunesien und Algerien erhält, große Trübsal und das Verlangen, daß die Regierung endlich die Wahrheit über die Lage der Dinge in Nordafrika bekame. Nicht sowohl die Verluste, welche die Franzosen in den tunisisch-algerischen Kämpfen erlitten, beunruhigen, sondern die Berichte über die Erblichkeit unter den nicht an das Klima gewohnten Truppen. Es sind fast alle ein- bis dreijährige Soldaten! In den letzten zwei Monaten verloren manche Regimenter ein Sechstel ihres Effectivbestandes durch Krankheiten, die man hauptsächlich für die schlechten Verpflegung zuschreibt. Die Erregung wird vermehrt, da, obgleich sich schon an 80000 Mann in Nordafrika befinden, man zum wenigsten noch 40000 Mann Verpfaltungen hinüberbringen muß, um Herr der Lage zu bleiben. Daß schließlich Frankreich aus dem Kampfe als Sieger hervorgehe, Herr in Algerien bleibe und Herr von Tunis werde, wird, bezweifelt niemand, die Gefahr, welche die Kämpfe und das Klima mit sich bringen werden, drohen aber sehr groß zu sein. — Am nächsten Sonntag finden die Stichwahlen statt. Da es an diesem Tage zugleich 11 Jahre sind, daß Napoleon III. gestorbt wurde und man dieses Ereigniß morgen durch Bankette feiern will, so hat die Polizei für diesen Tag außerordentliche Maßregeln ergriffen. Es wird aber wahrscheinlich nicht das geringste vorkommen, da die Ultra-Revolutionäre bloß von dem Rechte Gebrauch machen wollen, welches ihnen die Verfassung verleiht.

lokales.

Halle, den 5. September.

— Von der Ausstellung. Betreffs der Preisvertheilung in der Wartenbau-Ausstellung hier haben wir unsern Bericht in der Sonntagsummer dieser Zeitung ergänzend und berichtend noch hinzuzuführen. Außer den unter C. angeführten, mit der silbernen Medaille ausgezeichneten Firmen erhielt auch H. W. Borch, Diemig u. Halle a. S. für vorzüglich gefärbte und gebleichte Blumen und Gräser dieselbe Auszeichnung; silberne Medaille und G. Menges (Firma Borch) Halle a. S. dito für geschnittenen Wilderlingen von frischen Blumen. Unter B.: Erhede Aneerung für Gesammtleistung, wie es hat G. P. Reich, Halle a. S. heißen: G. Panigsch, Halle a. S.

— Zum Besuche der Ausstellung trafen gestern von Gra. ca. 1100 Personen und von Verdung via Cöthen ca. 550 Personen hier ein. — Seit dem gestrigen Tage läßt die Direction der Thüringischen Bahn die Personenzüge 15 und 16 (Antant hier 1/8 Uhr Vorm., Abfahr 1/8 Uhr 5 Min. Abend) nicht mehr wie bisher von Erfurt ab resp. bis Erfurt durchfahren, sondern der Ausgangs- und Endpunkt derselben ist Naumburg.

— Der hiesige bei Herrn Mannmann Pfaff in Kölig in Dienst stehende Arbeiter Paul Kroms, welcher auch einem Theile der hiesigen Hausfrauen als Pfaff in Kölig, da er mit dem Besuche von Witter und Käse aus Herrn Pfaff's Molkenort auf dem hiesigen Wochenmarkte betraut war, hatte gestern Vormittag das Unglück, in das Getriebe einer zur Käsebereitung

dienenden Maschine zu kommen, so daß ihm der Arm dreimal gebrochen und zerquetscht wurde. Seine Heilung nach der hiesigen Klinik erfolgte mit dem 10. Uhr-Zug und ist dem Besorger nach bereits die Amputation des verletzten Armes erfolgt.

— Am 24. d. wird hier selbst die Generalversammlung der Vereinigten Sächsisch-Thüringischen Paraffin- und Sclardi-Fabrikanten stattfinden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

— **Freiburg a. U.** 5. Septbr. Wie ich Ihnen aus gut unterrichteter Quelle mittheilen kann, ist nimmend die Genehmigung vom Bau der Luftstrasse von Naumburg nach Naucha, welcher sich nach der Weiterbau bis Atern angeschlossen soll, Allerhöchst ertheilt worden. — Gestern Nachmittag fand im Rathhause eine Versammlung liberaler Vertrauensmänner statt, die recht zahlreich besucht war. In 14 Tagen soll wiederum eine solche Versammlung in Steigra stattfinden, in welcher die Candidatenfrage ihren Abschluß finden soll. — Zu unserm diesjährigen Mannschützen, das durch die gleichzeitige Einweihung des neuen Schützenhauses eine größere Bedeutung gewinnt, waren viele Besucher von auswärtig hier eingeföhrt, die der Festlichkeit zum Anstande die vielen Theilnehmer aufzumuntern. Der neue Wirk des Schützenhauses bietet Alles auf, um sich die Zufriedenheit der Schützlinge wie auch die der ganzen Civildemokratie und fremden Gäste zu gewinnen. Für heute Nachmittag, als den eigentlichen Einweihungstage des neuen Schützenhauses, sind die Schützlinge von Merzbach und Naucha und einige Deputationen von anderen Gilden angefangt.

— **Gotha, 4. Sept.** Die programmgemäß verlaufene Sedanfeier hier hat insofern einen betriebliden Abschluß gefunden, als ein hiesiger Handwerker beim Abfeuern von Feuerwerksstücken aus einer alten Scheibenschuß durch Zerplatzen derselben sich daran in der Hand verletzte, daß deren Verwundung sehr rasch sich erheilt. — Ein recht bemerkenswerthes Jagungstück kam letzte Woche in dem Dorfe Kälberfeld vor. Zwei vorliegende Einwohner bezogen sich nämlich auf die Jagd, bei welcher Gelegenheit der eine von ihnen ein neues Gewehr einschickte beschätzte, ohne jedoch eassische Schüsse bringen zu können. Kaum hatte man der Andere das neue Gewehr in die Hand genommen, um nach der Ursache von dem Verlegen des Gewehres zu sehen, als dasselbe sich plötzlich entlad und der Schuß dem Besitzer das Gewehr so unglücklich in Brust und Leib fuhr, daß der Tod des Getroffenen sofort erfolgte. Vetteren beweinen eine nachgelassene Wittve nebst drei Kindern.

— Nachdem im Monat August die jungen Vögel im Freien die Winter überstanden haben, zu welchem Zwecke sie sich in dicke Gehölze und Gesträuche zurückgezogen hatten, um vor den Verfolgungen der Raubvögel gesichert zu sein, verlassen sie nach dem ornithologischen Kalender für den Monat September im ersten Drittel: die gelbe Grasmücke (Spottvogel, Vastardachtigall), die Nachtigall, die Sperbergrasmücke, die Rohrfliegen, die Nachtigall und der Brol. In der Mitte: der Kufat, der Bentebsche, die Fliegenfänger, die Stranbläuter, der Nachtgall (Schmerz) — ein früher in unseren Auenweiden häufiger, jetzt aber selten genommener Bruttovogel — der Waaspieper und Steinschmiger. Gegen das Ende: die Gartengrasmücke, das Mälerchen, der Plattmüch, die Gabelweide, der Rohrknäuel, der Wiebehopf, die gelbe Bachstelze, die Schnepfen, Turbokornel, Wiesenschmiger, Turteltauben und Mäulerchen. Doch ist es möglich, daß die eine oder andere Gattung der letzteren noch im Anfangs October bei uns zurückbleibt, falls die Winterungsbedingungen, welche beim A. und Zug der Vögel eine gemüthliche Rollen spielen, solches begünstigen.

Vermisches.

(Eine Festwoche) ist die erste Septemberwoche für das Königlich Sächsische Seemanns- und Matrosen-Institut der sächsischen Verfassung, und Wismar, den 7. September, erfüllt sich das erste Vierteljahr nach der Aufstellungsdienst bei Breitenfeld zwischen Tilly und Gustav Adolf. Das Jubiläum wird durch eine vom Königl. Seemanns- und Matrosen-Institut veranstaltete Festwoche im Königlichen Schloss abgefeiert sein, und zwar an dem angedeuteten Schichtende, das vor 50 Jahren durch Private gelest worden war. Die Feier geht von einem Leipziger Festcomité aus.

„rechten Eigenbüchlichkeit“ sich erhalten haben und in echt patriarchalischer Weise noch mit ihrem Landesvater verkehren. Der Vettere kommt zweimal vorüber, sucht die wieder Landbauern in ihren Wohnstätten auf und nimmt bei ihnen wohl eine Erfrischung oder einen kleinen Anstich ein. So hatte er auch ihn und wieder einen alten, wohlbeleibten, braven Anhalter befreundet und ihn leutend, doch ja zu besuchen, nach der alte auch verpackt. Die abhängliche Liebe zum Landesvater hat dort die kalte, frostige Etiquette im Umgang mit dem Herrscher fern gehalten und der Bauer redet seinen Fürsten nur mit dem guten deutschen Titel „Herr“ an. Die Bilder des „Herrn Großherzogs“ und seiner Frau“ stellen die Wände der Wohnzimmer wohl jeden Hauses der Insel, so auch die unseres alten biden Bauern. Leider hatte der Himmel dem Herrscher die erste Frau genommen, und das Land hatte damals schon die zweite Mutter. — Nun führte einen alten ein Proß, den er leiter vor, in die Residenz. Das ertrag der rechtschaffen Bauer nicht, und er beschloß, sich „den fienem Großherzog sein Recht zu fachen.“ — Ertrag, gethan. — Angemeldet und vorgelesen, trug er dem Fürsten die Sache vor, der ihm auch verpackt, die Mangelheiten genau zu untersuchen und, falls ihm Unrecht gesehen sei, ihm zu seinem Recht zu verhelfen. „Nehmen nicht für ungod, Herr Großherzog, ist allen Mann kann das Stoaich nicht unthun, ich möt mit ein bäten setzen.“ (Ich kann das Stoaich nicht unthun, ich möt mit ein wenig setzen.) — Nachdem der Großherzog sich noch längere Zeit mit ihm unterhalten hatte, sprach der Bauer den Wunsch aus, die Großherzogin auch kennen zu lernen. „Es Ihr Frau möt ich oak gien es kennen liernen“, welcher Wunsch ihm auch gleich erfüllt wurde. Als die Fürstin eintrat, beschä der alte dide Mann fe von oben bis unten und von allen Seiten und sagte dann: „Om, es schmeide Frau! Dat let se god, so Ihr Bild möt ich oak not heben!“ (Om, eine schmeide Frau, sie hat ein gutes Aussehen, ich möt nicht ich auch wohl haben.) Und zum Fürsten gewandt: „Wie dacht, ein hübsch hüthler, als de Vörrigt.“ (Wie dünkt, ein weniger häcker, als die Vörrige.)

Bei seinem Großherzog.

Vor der Fandenbüte einer Düsselheit, die ehemals schwerlich war und jetzt als verpöbnetes Oth unter der Herrschaft eines norddeutschen Fürsten sich befindet, liegt eine kleine fruchtbare Insel, deren Bewohner noch viel mehr als die des Mutterlandes ihre „be-

Chronik der neuesten Ereignisse. 16.-31. August (zweite Monatshälfte).

- 16. Das englische Oberhaus nimmt die amendirte „Contbill“ definitiv an.
17. Lammaltrische Antritte gegen Gambetta in Paris (Belleville).
18. Fürst Bis marck reist nach Vargin ab.
19. Eröffnung der internationalen Ausstellung von Kraft- und Arbeitsmaschinen in Aitona.
20. Austausch der Requisitionen des russisch-chinesischen Kuldsha-Vertrages in Petersburg.
21. (al. 18.) Oest. zu Karlsbad Joh. Labitzky, Componist, im 80. Lebensjahre.
22. Stapellauf der deutschen Corvette „Marie“ auf den Hamburger Werften in Frankreich; Sieger gemäßigter Republikaner, Niederlage der Boni parisiens.
23. Kammerwahlen in Spanien und auch in Portugal.
24. (u. folg. Tage.) Erster Provinzialfeuerwehrtag der Provinz Sachsen in Halle.
25. (u. folg. Tage.) Hauptversammlung des deutschen Ingenieurvereins zu Stuttgart.
26. (bis zum 24. September.) Fesseln der österreichischen Einzelanltage.
27. Der russische Kronprinz verläßt England wieder und kehrt nach Deutschland zurück.
28. Anwesenheit des russischen Nihilisten Fürst Krapotkin aus der Schweiz.
29. Oest. in Mainz Karl Hermann, Historienmaler, geboren 1813.
30. (und folg. Tage.) Evangelisch-lutherische „Augustconferenz“ in Berlin.
31. Das englische Unterhaus nimmt die „Finanzbill“ in 3. Lesung an.
32. (und folg. Tage.) XXII. deutscher Gewerkschaftstag in Kassel.
33. Beschäft zwischen Franzosen und Arabern bei Hamza (in Tunis).
34. Vertagung des englischen Parlaments mit Thronrede.
35. (bis 1. September.) Truppenbesichtigungen in Süddeutschland durch den deutschen Kronprinzen.
36. Besuch des Bischofs Dr. Korum von Trier beim Reichskanzler in Berlin.
37. Heiliger Orkan an der südatlantischen Küste von Nordamerika.
38. Beginn der Uebergabe des 2. bis 4. Gebietszone seitens der Türkei an Griechenland.
39. Andraffy's Besuch bei König Karl von Rumänien in Sinaia.
40. Dr. Korum als Bischof von Trier landesberühmlich bekräftigt (Wortlaut datirt vom 29.); Empfang durch den Kaiser am 31.
41. Schluß der holländischen Reichstagsessenz.
42. Durch kaiserliche Verordnung werden die deutschen Reichstagsabwahlen auf den 27. October festgesetzt.
43. Meinung vom Untergang des englischen Dampfers „Trenton“ an der südafrikanischen Küste; ca. 150 Personen umgekommen.

Telegraphische Depeschen der Hallischen Zeitung. Berlin, 5. September. Der Reichstag des kaiserlichen Reiches ist wahrscheinlich; Ort und Tag der Zusammenkunft wird trotz der von den Zeitungen angegebenen Details noch nicht bestimmt.

Paris, 5. September. Bei den Stichwahlen wurden gewählt: 56 Republikaner, 3 Monarchisten, 5 Bonapartisten; die Republikaner gewonnen 7 Sitze, die Bonapartisten verloren 3, die Monarchisten 2. Die Kammer umfaßt mit Ausschluß der Repräsentanten der Kolonien 459 Mitglieder, 47 Bonapartisten, 41 Monarchisten. Das linke Centrum umfaßt 39, die Linke 168, die Union Republicaine 206, die äußerste Linke 46.

Von der Ausstellung.

Gruppe XIII. Velliedungs-Industrie.

Ueber wir zur Besichtigung der Gruppe XIII, Velliedungs-Industrie übergehen, wollen wir noch einmal, wie wir versprochen haben, auf die Seitenfabrik des Herrn Jul. Schultze u. Sohn in Berlin zurückkommen. Die uns in der Ausstellungsbeförderung vor Augen geführten Sachen beweisen zunächst, daß das genannte Etablissement nicht, wie es sonst fast bei allen Seiten-fabrikanten des Inlandes wie des Auslandes der Fall ist, nur bestimmte Spezialitäten fertigt, sondern daß sämtliche Arten Seidenstoffe, ob schwarz oder couleur, ob Sammete oder sonstige Gewebe, ob Seidenfabrikation schlagende Artikel, von Herrn Schultze u. Sohn fabricirt werden. Sämtliche Erzeugnisse können wir nur als gute in Qualität und Farbe bezeichnen, daß müssen wir ganz besonders noch auf das Seid' hauptsächlich aufmerksam machen, welches nach das Beste ist, was in diesem Artikel geliefert werden kann, denn Farbe wie Glanz lassen nichts zu wünschen übrig. Treuen wir nicht, so sind überhaupt wohl die Herren Schultze u. Sohn nur noch die einzigen in Deutschland, die diesen Artikel fertigen. Wir können nicht umhin, diesen Herren bezüglich ihrer Leistungen unsere vollste Anerkennung zu zollen, die ihnen gewiß überhaupt keiner, der einigermaßen Verstandnis für Seidenfabrikation hat, verweigern wird.

Was nun die Gruppe XIII, in der wir mehr als 80 Aussteller haben, betrifft, so bietet dieselbe ein überaus reiches und mannigfaltiges Bild dar und kann wohl überhaupt als eine gelungene angesehen werden, die allerseits Interesse erweckt und vom männlichen wie vom weiblichen Geschlechte fast stets den regsten Bewußt erregt. Denn alle in derselben vertretenen Branchen bieten dem Auge genügen zu schauen, selbst das Beste auf die ausgestellten Gegenstände, die bald weniger bald mehr elegant, immerhin recht respectable Beweise der Vollendungsfähigkeit der verschiedenen Firmen sind, die sich in dieser Gruppe an der Ausstellung beteiligen haben. Und wie reigend ist auch schon die Lage derselben! Während man sich hindurchschlingelt und hindurchwühlt durch die fast immer von Menschen angefüllten Gänge derselben, läuft man zugleich auf die eine, welche bald ernst und feierlich von der im Hintergrunde des Hauptganges aufgestellten prachtvollen Orgel herüberfliegen,

Hannover, 4. September. Sr. Majestät der Kaiser wohnte heute Vormittag mit Sr. R. R. Hoheit dem Kronprinzen dem Festgottesdienst in der Schloßkirche bei. Der Domchor sang den Psalm: „So spricht der Herr“, Hofprediger Ebert hielt die Predigt, der Chor sang das Ave Maria und Händel's Solosatz. Die Festpredigt hielt Konfessionsrat Dr. Hofmann. Mit dem Gesänge des „Nobis den Herrn“ schloß die gottesdienstliche Feier. Nachmittags 3 Uhr 10 Min. traf Sr. Majestät zum Offiziers-Biertrinken auf der „Kleinen Bult“ ein, zu dem außer den übrigen fürstlichen Personen, den fremden Offizieren u. sich viele Tausende von Zuschauern eingefunden hatten. Nach Schluß des Rensens ließ sich Sr. Majestät die Sieger vorstellen und überreichte denselben unter dem Ausdruck seiner Anerkennung die Ehrenpreise. Um 4 1/2 Uhr fuhr Sr. Majestät nach der Stadt zurück, vom Publikum, wie bei seinem Eintreffen, mit dreimaligem Hurrah enthusiastisch begrüßt. Um 5 Uhr fand bei Sr. Majestät Diner statt, zu welchem die fremden Offiziere eingeladen erhalten hatten. Am Hoftheater wurde am Abend „Herzinnand Gottes“ gegeben.

Dresden, 4. Septbr. Anlaßlich des fünfzigjährigen Konstitutions-Jubiläum prangt die Stadt trotz ungünstigen Wetters im Blaggenhunde. Vormittags fand in der evangelischen Hofkirche feierlicher Gottesdienst statt, dem die Stände des Landes und die Staatsminister anwohnten. Der Landtagspräsident wohnte auch die Vertreter des diplomatischen Corps, die Generalität u. bi.

Straßburg i. G., 4. September. Der Rhein bei Kehl ist fortwährend im Steigen und hatte heute Abend 8 Uhr beinahe den Wasserstand von Juni 1876 erreicht. Die Straße von hier nach Kehl ist stellenweise vom Wasser überflutet. Der Mißfuß, welcher die Rheinebene im Gafsch durchfließt, ist vom hohen Wasserstand des Rheines vollständig überflutet geblieben.

Paris, 4. September. Gambetta hielt bei der Enthüllung der Statue Dupont's de l'Eure zu Neubourg eine Rede, in welcher er an das Datum des 4. September erinnerte und sagte: Wenn Frankreich sie, so geschah dies, weil es der bürgerlichen Tugend erzwangte, um seine Geschicke zu erfüllen. Frankreich muß dieselben nicht ferner in die Hände einer einzelnen Person, sondern in die Hände des Volkes und des allgemeinen Stimmrechts legen.

5. September. Bei dem gestern Abend in Neubourg (Departement der Eure) stattgefundenen Dank- u. erwiderete Gambetta auf einen auf ihn ausgedrückten Toast, nach seiner Ansicht bedeutete der Ausfall der Wahlen, daß die Republik, nachdem sie den ersten Theil ihrer Aufgabe gelöst, indem sie ihre Autorität im ganzen Lande zu einer unbestrittenen gemacht habe, jetzt den Durchsicht der Reformen vorzuziehen müsse, welche die öffentliche Meinung verlange. Es sei eine reformierende, aber nicht eine nivellirende, utopische Republik notwendig. Die Frage des Völkerröstrums dürfe nicht sofort wieder erneuert werden, die väterliche Gewalt, unter der man lebe, werde sich dem Willen anpassen, den die Kammer aussprechen werde. Ich hoffe, daß der Tag des 4. September, an welchem wir i. J. die Ehre hatten, uns auf dem Posten der Gefahr zu finden, uns gestalten wird, die Vereinigung aller Franzosen unter der nämlichen Fahne zu feiern. (Lebhafter Beifall.)

Von den gestern vorgenommenen 64 Stichwahlen zur Deputiertenkammer sind bis jetzt 34 bekannt. Von den Gewählten sind 32 Republikaner, 1 Monarchist, 1 Monarchist; unter den 32 Republikanern befinden sich 15 Intrantsanten oder Anhänger der äußersten Linken, die Republikaner haben von den Bonapartisten und von den Monarchisten je 3 Sitze gewonnen. In Paris wurden Frédéric Passy (genannter Republikaner) gegenüber Gobella (Bonapartist) und Jeanne Danc (Opportunist) gewählt und Keillon (siehe Intrantsanten), in Nantes wurde Keillon, in Marseille Petral, in Besancon Beauquier, in Lyon Bonnet, Duverrier gewählt. Die drei letzteren zählen zu den Intrantsanten. In Brast wurde der Polizeipräsident von Paris, Camille, gewählt.

Washington, 4. September. Nach dem heute Abend ausgegebenen offiziellen Bulletin hat Garfield einen ziemlich guten Tag gehabt und Rührung zu sich genommen, ohne daß das Uebel wiederkehrte. Allgemein ist man der Ansicht, daß die Ueberforderung Garfield's nach Longbranch schlechterdings notwendig ist, weil derselbe sonst dem um tiefe Jahreszeit herrschenden Fieberklima erliegen würde.

Deutsches Reich.

Berlin, den 4. September.

Es gehen wieder Gerüchte über Personalveränderungen in den höchsten Stellen der Marineverwaltung um. Herr v. Stoß soll über die in Erwägung gezogene Förderung des Contre-Amirals Balch ungehalten sein und eventuell sich veranlaßt fühlen, zu demissioniren.

Bischof Korum ist am 1. September zu einem vorläufigen kurzen Aufenthalt in Trier eingetroffen. Er fand seine Diöcese zufällig in einer Festesfeier; die am 1. September 1063 erfolgte Aufführung der Reliquien des Apostels Mattheus, die schon im vierten Jahrhundert nach Trier gebracht, aber bei einer Fälschung für einige Zeit verloren gegangen waren, wird regelmäßig bei Wiederkehr dieses Kalendertages festlich begangen. Am dem Tage, wo Bischof Korum von dem Kaiser empfangen wurde, wurde in Trier das Fest des heiligen Paulinus begangen, eines Trierischen Bischofs, der sich im vierten Jahrhundert durch den Kampf gegen den Arianismus hervorgethan hat. Bischof Korum hat sich nur wenige Stunden in Trier aufgehalten, die Mitglieder des Domcapitels besuch, im Capitelssaal das päpstliche Ernennungsbrevier überreicht, den Dom und den bischöflichen Hof besichtigt und ist am Abend über Metz nach Straßburg weitergereist. Ueber den Tag der feierlichen Inthronisation ist noch nichts Sicheres bekannt. Wie die „Union“ schreibt, glaubt der Bischof wenigstens noch 14 Tage in Straßburg verweilen zu können. Der Einzug in die Stadt Trier wird von Koblenz aus erfolgen. Laut der D. Reichszeitung, wird der Herr Bischof von Trier zuvor noch eine Audienz bei der Kaiserin haben. Es wird bekannt, daß Dr. Korum hier zu Anhängern der Centrumspartei aus der Ansicht kein Ziel gemacht hat, daß er sowohl von Bismarck wie von Bismarck die Hoffnung auf einen für die Kirche annehmbaren modus vivendi mitgebracht hat.

Der Mittheilung mehrerer Zeitungen, wonach Herr Oeneit im Sinne des jetzt in Aussicht genommenen Ausschusses tätig gewesen wäre, widerspricht ein von Herrn Oeneit losen in der „Oegenwart“ veröffentlichter intercessorischer Aufsatz über die neuere kirchenpolitische Gesetzgebung, an dessen Schluß es heißt: „Eine so gestaltete Organisation hat nicht Gegenstand wechselnder Regierungssysteme und Compromisse der Parteien werden. Der Vorzug unserer Systeme beruht eben darauf, daß keine Ministervermehrung die so geleiteten Rechtsfragen fernern durch eine Selbstinterpretation der Gesetze besitzigen kann. Zu jeder Aenderung derselben bedarf es neuer Gesetze, bei deren Verhandlung die ganze Traquewette der Fragen noch einmal vor Augen treten würden — d. h. die Wahrheit, daß es sich bei den staatskirchlichen Fragen in Deutschland nicht um „conservativ“ und „liberal“ handelt, sondern um die Erstzähl der protestantischen Kirche und der deutschen Nation.“

Der „Trib.“ wird folgendes überraschende Schriftstück mitgeteilt, welches den sächsischen Gerichten zugegangen sein soll: „Das Gesamtministerium hat für angemessen befunden, daß, nachdem nunmehr zehn Jahre seit dem Siege von Sedan vergangen, eine Beteiligung der Staatsbehörden an einer Erinnerungsfeier des 2. September durch Schließung der Rantleien nicht weiter stattfinden. Der Verordnung vom 22. August 1874, die für den 2. September in Aussicht genommene Erinnerungsfeier betreffend, ist demnach keine weitere Folge zu geben. Dresden, am 18. August 1881. Ministerium der Justiz, von Aehren.“

Den Vorständen der Provinzial-Synoden in den sechs älteren Provinzen ist nunmehr eine Vorlage des evangelischen Oberkirchenrathes, betreffend die Aufhebung der Stolzgebühren, zugegangen. Nach Erörterung aller der Möglichkeiten, welche sich für die weitere Behandlung der Stolzgebühren-Angelegenheiten auf dem Wege der provinziellen Kirchensynode darbieten, werden den Provinzialsynoden folgende fünf Fragen zur Beantwortung vorgelegt: 1. In welchem Umfang ist für die dortige Provinz eine Aufhebung der Stolzgebühren herbeizuführen? 2. Welcher Ersatz ist dafür den Bediensteten zu gewähren? 3. Durch wen wird dieser Ersatz gestiftet? 4. In welchem Betrage ist neben den hierfür aus der Provinz aufzubringenden Mitteln eine Unterstützung aus Centralfonds er-

der Herren Gebrüder Schultze das gebiegene Ansehen geben, das wir in gleichem Grade an seiner der anderen ähnlichen Neben herausfinden können. Das gebügte Sarinleif ist ja allerdings in seiner Arbeit auch ganz schön, doch ist es eben Geschnitten, es gefällt und schön zu finden. Auch den beiden schwarzen Umhängen von Seide und Wolle läßt sich nur Eleganz und Weichheit nach jeder Richtung hin nachsehen. In nächster Nähe hat Herr Freitag von hier wieder Sachen ausgefellt. Können wir schon den beiden feineren Kleidern, denn grauen wie dem vola-Kleide, unsere Anerkennung zollen, so ist doch hauptsächlich das Beigefleide, eine Leistung, wie uns zeigt, daß in dem soliden Gewebe die Hauptfaser der Brima wir. Fast zu solide fast die beiden angelegten Sammetstücke, die ja in ihrer Art ganz schön sind und mit Angabe der herrlichsten Preise vielleicht noch mehr Anziehungskraft besitzen hätten. Schön sind der schwarze Umhang und die Ueberwürter. Uns ziemlich am Ende der Gruppe finden wir die Ausstellung von Frau Hertel geb. Böhm von hier. Zunächst erblickt das Auge ein heliotropgebläutes Satinleif, das wohl nicht gerade überaus schön entwirrt, während das rechtsstehende Kaschmirleif mit dem Dmbré-Blau-Gewebe, was Gewand im Arrangement betrifft, wohl eben zufriedenstellen wird. Auch die Kintergarderobe ist ganz hübsch, doch nicht so besonders hervorzuheben. — Fast in gleicher Höhe auf der rechten Seite hat Frau Böhm von hier drei Götinnen ausgefellt, die wohl allerseits den wohlverdienenden Beifall finden. Welche Gegenstände und Eleganz liegt nicht in der krautrothen Robe mit dem Atlas-Unterleib und dem vorbräun brocaten Ueberleibe, welche reizender Gewand ist nicht entwickelt in dem links stehenden bronzenen Kaschmirleif mit der Perl- und Seidenfäden als Bezug, welche guten Eindruck macht nicht in seiner ganzen Arbeit das schwarze in der Mitte sich befindende Kleid! Kurz und gut, alle drei Kleider sind ein Beweis einer tüchtigen Arbeitkraft was Kleiderfertigstellung anbetrifft und Empfehlung genug für die Dame selbst. Zu erwähnen sind ferner noch die Kleidermode ein Miniature von Emilie Schultze in Köthen, die in der Nähe des Schmalblauen Ausstellungskranzes aufgestellt sind, ein Brautleif und verschiedene andere noch, ferner auch Abendmodelle und ähnlüche zur Ausstattung gehörige Gegenstände.

bald heiter und schmeichelnd von den verschiedenen anderen musikalischen Instrumenten ausgehend die Räume erfüllen.

Gleich vorn in der unmittelbaren Nähe des besändig plätschernden Springbrunnens am unmittelbaren Anfang der Gruppe stoßen wir, um zunächst der Damenconferenz unsere Aufmerksamkeit zuwenden, auf den Ausstellungskranz der Herren Gebrüder Sern u. von hier, und ist es wohl keine einzige der vorübergehenden Damen, die nicht gefesselt würde durch den prachtvollen Anblick, den uns diese Herren durch ihre Kleider u. f. w. darbieten. Wie hoch elegant ist nicht die in der Mitte sich befindende feine Robe mit weißem Rod, Perlfäden und mattlack, gelb- und weißbrocatem Ueberwurf resp. Taille und Schleppe. Wie schön ist ferner das schwarze Kleid mit Goldfäden, das Kaschmirleif in bronzenfarbener Ton und dann das heliotropfarbige mit dem reizenden Gelbgefärb. Wie kaum nicht das Auge, wenn es das hübsche Beigefleide für 30 Mark besichtigt, den vielen Atlas, der an dieser Robe Verwendung gefunden hat trotz der enormen Billigkeit. Wie niedrig ist nicht das hübsche rote Kinderkleid, das sich mitten zwischen all den erhabenen Herrlichkeiten befindet! und welchen besiegenden Eindruck macht der heliotropfarbene Umhang! Dann links im abgezogenen Räume die niedlichen Kinterröschchen alle mit den hübschen Weißspitzchen, von den weniger eleganten bis zum elegantesten Gewebe, die man eben in Kintergarderoben finden kann, die das gleiche Ansehen haben, als wären es Modelle aus Berlin oder aus Paris. — Von hier wenden wir uns ein wenig nach links in die andere Reihe zur Ausstellung der Gebrüder Schultze von hier. Ein Ausdruck der Bewunderung entzigt sich unseren Lippen beim Anblick des reizend gearbeiteten hocheleganten und dabei doch in so recht solidem Gewand gehaltenen gelben oder besser gesagt cremefarbenen feinen Brautkleides, das mit gelben Spitzen garnirt in seiner ganzen Ausführung nichts zu wünschen übrig läßt und in dem sich wohl schon so manches junge Mädchen im Geiste vor dem Traualtare sitzend gesehen hat. Doch Zeit und Raum ist zu kurz, allen empfangenen Eindrücken Ausdruck geben zu können. Ein reizendes, hellbraun gefärbtes Kleid, ein anderes grünliches mit Atlas und Chenillefransen garnirt, ein drittes schwarzes Grenadineleif und ein weiteres Crepe-Beigefleide verdienen noch besondere Berücksichtigung, indem sie der Ausstellung

